

Bernhard Joss-Dubach

Gegen die Behinderung des Andersseins

Ein theologisches Plädoyer
für die Vielfalt des Lebens von Menschen
mit einer geistigen Behinderung

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Inhalt

Vorwort und Einstimmung: Bruno	5
1. Zugänge zum Verständnis	13
1.1. Problematik des Begriffs.....	14
1.1.1. Der Begriff «geistige Behinderung».....	14
1.1.2. Entsolidarisierung in der Gesellschaft?.....	22
1.1.3. Erstaunlich ungenaue Zahlen	26
1.1.4. Dialog Heilpädagogik und Theologie I: Heinrich Hanselmann	29
1.2. Problematik der theologischen Tradition	33
1.2.1. Theologische Reduktionen	33
1.2.2. Ökumenischer Kontrapunkt	36
1.2.3. Jüdisches Verständnis geistiger Behinderung	40
1.2.4. Geistige Behinderung aus muslimischer Sicht.....	44
1.3. Problematik der Therapie: Pränatale Medizin.....	48
1.3.1. Grundlagen.....	49
1.3.2. Ambivalenz der pränatalen Medizin	54
1.3.3. Folgen der pränatalen Medizin: Dilemmata.....	61
1.3.4. Gesellschaftliche Veränderungen durch die Medizin	65
1.3.5. Beiträge der Neurologie	69
1.4. Problematik der Selektion: Negation des Lebensrechts?.....	74
1.4.1. Die grauenvolle «Ausmerzungen lebensunwerten Lebens».....	74
1.4.2. Menschenwürde im Verfassungsrecht nach 1945.....	80
1.4.3. Die «Praktische Ethik» Peter Singers.....	82
1.4.4. «Regeln für den Menschenpark»?	88
1.4.5. Albert Schweitzer und die «Ehrfurcht vor dem Leben».....	91
1.5. Problematik von Beziehung und Distanz.....	95
1.5.1. Beziehung bei Martin Buber und Emmanuel Levinas	96
1.5.2. Psychotherapeutische Gesichtspunkte	103
1.5.3. Dialog Heilpädagogik und Theologie II: Paul Moor.....	109
1.5.4. Mentale Beeinträchtigung und Differenzierung	116
1.6. Problematik von Kommunikation und Abwehr.....	122
1.6.1. Angst oder Vertrauen?	123
1.6.2. Getrennte Lebenswelten?	128
1.6.3. Freizeit: Abhängigkeit oder Selbstständigkeit?.....	134
1.6.4. Grenzen sozialer Gerechtigkeit?.....	136

2. Theologische Grundorientierungen	145
2.1. Deutungsrahmen und Orientierungslinien.....	145
2.1.1. Natalität und Geschöpflichkeit.....	147
2.1.2. Inklusion und Lebensraum	150
2.1.3. Fragilität und Sinnfrage.....	154
2.1.4. Empowerment und Charismata	156
2.1.5. Geschwisterlichkeit und diakonische Präsenz	158
2.1.6. Sterblichkeit und Hoffnung	160
2.2. Historische Rückfragen	162
2.2.1. Dialog Heilpädagogik und Theologie III: Urs Haeberlin	162
2.2.2. Schwierigkeiten der historischen Fragestellung	166
2.2.3. Disability Studies: Deutungsmuster, soziale Reaktionen	174
2.3. Altes Testament	179
2.3.1. (Geistige) Behinderung in der altorientalischen Welt	180
2.3.2. Schöpfung und Geburt	184
2.3.3. Ermächtigung oder Ausschluss in der Tora?	187
2.3.4. Behinderte Menschen um David.....	192
2.3.5. Zweifel in der Weisheit und prophetische Hoffnung	197
2.4. Neues Testament	200
2.4.1. (Geistige) Behinderung in der römischen Antike.....	200
2.4.2. Matthäus, Lukas – grenzüberschreitende Einladung.....	203
2.4.3. Therapie, Exorzismus und Befreiung	204
2.4.5. Johannes – Geburtsbehinderung und Schuld.....	208
2.4.6. Paulus – Lebensraum der Schwäche	210
2.5. Zur Entstehung der Heilpädagogik.....	212
2.5.1. Vorläufer des Paradigmenwechsels	212
2.5.2. Johann Amos Comenius und August Hermann Francke.....	215
2.5.3. Johann Heinrich Pestalozzi und das 18. Jahrhundert.....	220
2.5.4. Heinrich Matthias Sengelmann und das 19. Jahrhundert.....	226
3. Neue Ansätze zum theologischen Verständnis:	
Leben und Vielfalt.....	239
3.1. Forschungsgeschichte in der Theologie des 20. Jahrhunderts	239
3.2. Entstehung der anthroposophischen Heilpädagogik.....	247
3.3. Gott als Freund des Lebens – Ökumenische Erklärung 1989.....	252
3.4. Theologie der Befreiung nach Hadamar – Ulrich Bach.....	257
3.5. Die Arche – Jean Vanier.....	262
3.6. Theology of the Disabled God – Nancy Eiesland	265
3.7. Inklusive Anthropologie – Ulf Liedke	270
3.8. Die Gabe der Freundschaft – Hans Reinders	275
3.9. Auferstehung – Esther Bollag und Amos Yong.....	280
3.10. Dialog Heilpädagogik und Theologie IV: Otto Speck.....	286

4. Perspektiven: Inklusion, Kommunikation und Identität.....	293
4.1. Integration oder Inklusion?.....	293
4.1.1. Die Frage des Blickwinkels	293
4.1.2. Brüche und Aufbrüche in der Kirche.....	296
4.1.3. Abbau von Barrieren und Normalisierung.....	301
4.1.4. Der Begriff der Inklusion	305
4.1.5. Inklusiv e Gemeinde?	314
4.2. Haltung und Kommunikation	320
4.2.1. Zuwendung	320
4.2.2. Unterstützte Kommunikation	325
4.2.3. Systemisches Verständnis	330
4.2.4. Problematische Verhaltensweisen	336
4.2.5. Begleitung von MitarbeiterInnen	344
4.2.6. Leitlinien für die Begleitung	349
4.3. Sinnsuche und Identität	355
4.3.1. Deutungsrahmen.....	355
4.3.2. Zerbrechlichkeit	358
4.3.3. Identität und Heilung.....	361
5. Lebensräume	365
5.1. Lebensraum I: Familie	365
5.1.1. Bedeutung der Familie.....	365
5.1.2. Bedürfnisse und Unterstützung	371
5.1.3. Verlusterfahrungen und Trauer.....	377
5.2 Lebensräume II: Wohnen, Arbeit, Freizeit.....	382
5.2.1 Wohnkonzepte.....	382
5.2.2. Integration in die Arbeitswelt?	388
5.2.3. Freizeit: Kleckse und Trommelwirbel	395
5.3. Lebensraum III: Fröhliche Feier.....	401
5.3.1. Zwangsrituale?	401
5.3.2. Gottesdienste gestalten	406
5.3.4. Spontaneität und Begeisterung	416
5.3.5. Theater im Gottesdienst.....	420
5.3.6. Taufe und Abendmahl	423
5.4. Lebensraum IV: Unterricht.....	429
5.4.1. Inklusion und Religionspädagogik	430
5.4.2. Neue Orientierung des Unterrichts	439
5.4.3. Inklusiver KonfirmandInnenunterricht?.....	442
5.4.4. Zur Didaktik: Elementarisierung und Symboldidaktik.....	451
5.4.5. Ein ökumenischer Lehrplan	460
5.4.6. Pädagogik der Vielfalt.....	462
5.4.7. Gemeindepädagogik.....	466

6. Perspektiven: Recht, Autonomie und Respekt.....	471
6.1. Menschen- und Sozialrechte.....	471
6.1.1. Beispiel: Sterilisation und Sexualität.....	474
6.2. Kontroverse Selbstbestimmung.....	479
6.2.1. Beispiel: Altern.....	484
6.3. Eine Ethik der Achtung des Anderen.....	487
6.4. Schlussfolgerung.....	491
7. Literaturverzeichnis.....	495